

Historischer Schulterschluss

Jurahausverein und Stiftung Kulturerbe Bayern wollen Baudenkmäler in Mörsheim retten

Von Edgar Mayer

Mörsheim – Auf den Schulterschluss zwischen dem Jurahausverein und dem Kulturerbe Bayern wurde am Samstagmittag dann doch ein wenig angestoßen. Ort des Geschehens war der Kirchenweg beziehungsweise Winkel in Mörsheim, in dem sich ein Ensemble von Jurahäusern befindet und zusammen das sogenannte Jurahaus-Quartier bildet. Sechs sanierungsbedürftige Häuser wurden 2016 von Elizabeth Steinhauser und Michaela Hajek im Verbund erworben und sollen nun sukzessive vor dem Verfall gerettet werden.

Einen Gebäudekomplex im Kirchenweg hat der Jurahausverein in seine Obhut genommen, der nun Ausgangspunkt für die Kooperation mit dem Kulturerbe Bayern ist. Denn beide Häuser sollen bald saniert und für die Menschen wieder erlebbar gemacht werden. In welcher Funktion, darüber haben die Hausbesitzer zumindest ansatzweise bereits Ideen.

600-jährige Geschichte

Bei der Besiegelung der Kooperation bezeichnete die Vorsitzende des Jurahausvereins, Eva Martiny, das gesamte Quartier als „einmaliges Ensemble, bildet es in dieser Konstellation doch 600 Jahre Geschichte des Jurahauses ab“. Sie lobte in diesem Zusammenhang das Engagement von Elizabeth Steinhauser und Michaela Hajek, die es sich vor einigen Jahren zur Aufgabe gemacht haben, sich dieser „Einmaligkeit“ in Mörsheim anzunehmen, denn vielen Menschen fehle einfach der Blick für das Ästhetische eines Jurahauses und noch mehr das Verständnis, dass diese Gebäude „Träger von Geschichte“ sind. Steinhauser und Hajek wiederum betonten ihre Intention, als sie sich 2016 zum Kauf entschlossen: „Kaufen, um zu retten, damit es nicht in schlechte Hände kommt!“

2019 kamen dann Steinhauser und Hajek auf den Jurahausverein zu mit dem Anliegen, ob dieser nicht bereit wäre, die Gebäude zu übernehmen. In der Regel, so Martiny, finden sich für Gebäude, die in solch einem Zustand sind wie im Kirchenweg 1 und 2, keine Käufer mehr. Sie führte dabei die starke Schädigung von Kirchenweg 1 durch den Bau im Hang an, ebenso die problematische Belichtung, bedingt durch die Enge der angrenzenden Häuser, zusätzlich das marode Fachwerk.

Vorprojekt

Der Jurahausverein habe daraufhin ein denkmalpflegerisches Vorprojekt in Gang gesetzt, dessen Ziel die Kostenermittlung für eine statisch-konstruktive Sanierung der beiden Gebäude war. Dieser Schritt war wesentlich für die weitere Instandsetzung und diente zur Erfassung des Sanierungsbedarfs und der wertvollen historischen Baudetails einerseits. Sie führte aber auch dazu, dass sie den Eigentümern die zu erwartenden Kosten für die Sanierung offenlegt. Auf der Basis dieser Kostenermittlung wurden dann Zuschussanträge bei den Behörden gestellt, die bereits positiv beschieden wurden. Das Landesamt für Denkmalpflege, der Bezirk Oberbayern, der Landkreis Eichstätt, die Willibald-Stiftung Beilngries und die Sparkassenstiftung stellten Fördermittel für das Vorprojekt zur Verfügung, das nun weitgehend abgeschlossen ist.

Weiterhin kam Restaurator Uwe Graf (Pappenheim) mit ins Boot, der für die beiden Gebäude im Kirchenweg die restauratorischen Befunde erhoben hat. In der jüngsten Ausga-



Vor den beiden Jurahäusern im Kirchenweg 1/2 wurde der Kooperationsvertrag zwischen dem Jurahausverein und Kulturerbe Bayern zur Unterstützung der künftigen Instandsetzung unterzeichnet. Fotos: Mayer



Die beiden Eigentümerinnen Elizabeth Steinhauser und Michaela Hajek zusammen mit Restaurator Uwe Graf (Pappenheim).



Eine Besonderheit: Der Hausbrunnen im Kellerboden führt immer noch Wasser.

KOOPERATION

Die Sanierung der Gebäude in Mörsheim hat die beiden Protagonisten zusammengeführt: Den Jurahausverein Eichstätt und die Stiftung Kulturerbe Bayern verbindet grundsätzlich das Ziel, historische Gebäude, die für einen Ort, eine Region typisch und prägend sind, zu erhalten und sie als lebendige Orte für die Menschen zugänglich zu machen. Am Samstag unterzeichneten die beiden Kooperationspartner vor dem Anwesen im Kirchenweg die Vereinbarung; für den Jurahausverein die beiden Vorsitzenden Eva Martiny und Stefan Pfättisch sowie Hauptgeschäftsführer Bernhard Averbek-Keller vonseiten des Kulturerbes

Bayern. Der seit 2018 als weiterer Geschäftsführer von Verein und Stiftung Kulturerbe Bayern, Landeshistoriker Rudolf Himpsl, unterstrich die Bedeutung der Vereinbarung, in der es in erster Linie darum geht, das historisch gewachsene und kulturelle Erbe des Ortes Mörsheim, das regionaltypisch und identitätsstiftend ist, zu erhalten. Dabei fließe allerdings kein Geld, denn dem Kulturerbe gehe es in erster Linie darum, mehr Öffentlichkeit zu schaffen und durch gemeinsame Volunteerkaktionen nach Vorbild des National Trust in Großbritannien mit anzupacken. Dieser hat es geschafft, Millionen Menschen für das Kul-

turerbe ihres Landes zu begeistern und aktiv an dessen Bewahrung mitzuwirken. Als „bayerischer National Trust“ übernimmt die Stiftung Kulturerbe Bayern erhaltenswerte Kulturgüter in ihr Eigentum und erhält sie, ganz nach dem großen britischen Vorbild, für kommende Generationen.

Das Mitpacken ist dabei wörtlich gemeint: Denn die etwa 200 Volunteers (Ehrenamtliche) setzen sich ganz praktisch bei bestimmten Projekten mit ihren Fähigkeiten und ihrer Zeit für das Kulturerbe Bayern ein. Ihr Engagement reicht vom Mithelfen bei archäologischen Grabungen und Baumaßnahmen bis zu Pflegearbeiten in histori-

schen Parkanlagen. Großes Lob gab es von Himpsl für den Jurahausverein Eichstätt, den er als „Musterbeispiel für begeisterte ehrenamtliche Aktivität“ bezeichnete. Eva Martiny, Vorsitzende des Jurahausvereins, sieht eine große Chance in der vereinbarten Kooperation: „Die Projektpartnerschaft gibt uns neue Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit auf die Rettung der beiden Jurahäuser in Mörsheim zu lenken. Es ist ein gutes Gefühl, einen weiteren starken Partner an der Seite zu haben. Mit Kulturerbe Bayern haben wir einen wichtigen Mitstreiter, der mit uns für das Jurahaus als Kulturerbe von europäischem Rang eintritt.“ max

be der Jurahaus-Zeitschrift sind die Ergebnisse ausführlich erläutert. Dabei stellte sich heraus, dass die beiden Gebäude im älteren Ortskern der Marktgemeinde Mörsheim quasi unmittelbar aneinanderkleben, wie es Uwe Graf treffend formuliert: der Kirchenweg 1 und der Kirchenweg 2, Letzteres mit Hausnamen „Kutscher“ genannt. Sie lehnen gewissermaßen aneinander, sind miteinander verwoben, so dass das eine nicht ohne das andere kann, das eine giebelständig, das andere traufseitig.

Rußkuchl und Gewölbekeller

Dendrochronologische Untersuchungen haben ergeben, dass das älteste der beiden Häuser auf 1416 datiert ist, der angebaute Wirtschaftsteil wurde 1706 erneuert. In dem zweigeschossigen Fachwerkhäus ist noch eine Rußkuchl ebenso wie ein kleiner Gewölbekeller erhalten. Eingebaut ist ein be-

gebarer deutscher Kamin, wodurch der Rauch nicht mehr durch das Haus abzog. Eine weitere Besonderheit stellt der Hausbrunnen im Kellerboden dar, der immer noch Wasser führt. Der Grundwasserspiegel ist in Mörsheim aufgrund der nahen Gailach nicht sehr niedrig.

Das an den Kirchenweg 1 angelehnte, sogenannte Kutscherhäusl wurde 1723 erbaut. Auffallend hier ist die geringe Deckenhöhe von gerade einmal 1,70 Meter. Das Erdgeschoss ist aus Bruchstein gemauert, darüber erhebt sich ein Fachwerk-Obergeschoss. Das stehende Pfettendach ist ohne Kniestock ausgeführt. Es gibt wohl Aussagen zum Haus, dass es als Armenhaus gedient haben soll, doch ob es sich dabei um die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes handelt, ist noch nicht belegt, da die archaische Bearbeitung noch fehlt, wie Uwe Graf ausführte.

Vorrangiges Ziel sei es nun, so Eva Martiny weiter, „das

Haus so herzurichten, dass es im Rohbauzustand wieder gut dasteht. Erst dann kann überlegt werden, ob man einen Käufer findet, oder wie es weiter genutzt werden soll.“

„Urlaub im Denkmal“

Hierzu äußerten sich die beiden Eigentümerinnen Elizabeth Steinhauser und Michaela Hajek. „Sollte sich ein Investor finden, dann wären wir natürlich zusammen mit unseren beiden Männern, die die Planung übernehmen können (Anm. der Red.: beides Architekten), mit an Bord.“ Als spätere Nutzung könnten sich beide vorstellen, dass Ferienwohnungen nach dem Motto „Urlaub im Denkmal“ entstehen. Ebenso schwebt ihnen aber auch eine offene, begehbare Museumslandschaft nach isländischem Vorbild vor mit einem jahreszeitlich limitierten „Wohnen im Museum“.

Dieser Ansatz ist auch für Restaurator Uwe Graf leitend

und zielführend, wie er am Ende seines Jurahausartikels betont: „Nur bewohnt und genutzt bleiben sie am besten erhalten.“ Auf alle Fälle sei es mehr als lohnenswert, die Häuser zu erhalten, auch wenn sie in ihrer materiellen Substanz bereits sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind, so Graf. Denn beide Gebäude sprechen ihre eigene Sprache, an der die Lebens- und Nutzungsbedingungen der Bevölkerung des Marktes Mörsheim in ihrer jeweiligen Zeitepoche abzulesen sind.

Bausubstanz erhalten

Jegliche Unterstützung sicherte auch der stellvertretende Landrat Sven John (SPD) zu, der in seinem Grußwort unterstrich, dass er „gerne nach Mörsheim gekommen ist, da es wichtig ist, solche Häuser für kommende Generationen in ihrer Bausubstanz zu erhalten, um damit die Geschichte wachzuhalten.“ EK

Lange Agenda beim Gemeinderat

Denkendorf – Eine Sondersitzung des Gemeinderats Denkendorf findet am Donnerstag, 22. April, um 19 Uhr in der Aula der Grund- und Mittelschule Denkendorf statt. Beginnen wird der Gemeinderat mit der Einstellung eines Bauleitverfahrens für Windanlagen im Köschinger Forst. Die Änderung des Bebauungsplanes für das bestehende Gewerbegebiet „An der Römersäule“ und der Erlass einer Veränderungssperre für dieses Gebiet folgen. Für die neuen Gewerbegebiete „Am Limes BA I“ und „Am Limes BA II“ sollen die Straßennamen vergeben werden. Der nächste Beratungspunkt betrifft die Verlängerung des Pachtvertrages für den alten Sportplatz in Gelbelsee. Weiter wird der Gemeinderat über die Beschaffung eines Mannschaftstransportwagens für die Freiwillige Feuerwehr Gelbelsee beraten.

Für den Friedhof Denkendorf liegen Anträge auf Sanierung der gesamten Friedhofsanlage, auf Ausstattung mit einer festen Beschallungsanlage und auf Renovierung und Überarbeitung des Leichenhauses zur Beratung und Beschlussfassung vor.

Ein weiterer Antrag betrifft den Verkauf der Container am Haus der Limeskinder in Zandt. Die Beschaffung eines ganzheitlichen KiTa-Managements für die Kindergärten und die Verwaltung sowie der Beitragsmodus in der Notbetreuung ab März sind die nächsten Beratungspunkte. Beraten wird auch über die Lieferung und Montage von Spielgeräten für den neuen Spielplatz in Dörndorf im Baugebiet „Oberer Brand“. Zur Baumaßnahme „Denkendorf – Neugestaltung Ortsmitte“ soll der Architektenvertrag abgestimmt werden.

Vor den weiteren Informationen zum Abschluss der Sitzung wird noch die Satzung über den Betrieb des Wertstoffhofes, der Kompostieranlage und des Bauaushublagerplatzes in Dörndorf beraten.

Der Gemeinderatssitzung geht bereits ab 18.30 Uhr, ebenfalls in der Aula der Grund- und Mittelschule Denkendorf, eine Sitzung des Bauausschusses voraus. Der Ausschuss wird sich dabei mit einer Reihe von Anträgen befassen, unter anderem einem Antrag auf Neubau eines Schlachthauses, Garagen für Pkw, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen sowie dem Abbruch einer Schreinerwerkstatt in Gelbelsee in der Burgstraße. knh

Anmeldung für Schnelltest

Dollnstein – Die Marktgemeinde Dollnstein hat im Rathaus ein Testzentrum untergebracht, das montags von 17.30 bis 20 Uhr geöffnet ist. Bei der ersten Veröffentlichung war die Internetadresse für die Anmeldung nicht korrekt. Die richtige Adresse lautet: www.terminland.de/wdscar/online/dollnstein. EK

Kein Maibaum in Dörndorf

Dörndorf – Die Freiwillige Feuerwehr Dörndorf teilt mit, dass das Maibaumaufstellen wegen der Pandemie genauso entfällt wie das traditionelle Maibaumfest. EK

Fußwallfahrt der DJK entfällt

Kaldorf – Die Fußwallfahrt der DJK Kaldorf-Petersbuch am 1. Mai nach Wemding muss auch in diesem Jahr aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Ob und wann die Fußwallfahrt in diesem Jahr nachgeholt werden kann, ist derzeit noch unklar. kih